

Eingangsvermerk Büro für Ratsangelegenheiten

Posteingangsnummer

Datum

Antwort zur Anfrage Nr. IV/ 🗲 229

Die Anfrage stellte

SR Obser, DSU

Position der Stadt Leipzig zum zukünftigen Standort des Propaganda-Kunstwerkes am Universitätshauptgebäude ("Karl-Marx-Relief")

Beantwortung durch

Beigeordneter für Kultur Dr. Georg Girardet

29.2.06

Datum/Unterschrift

DEZERNAT 6

Antwort

Mit der Sprengung der Paulinerkirche und des Augusteums wurde 1968 innerhalb weniger Wochen das historische geistige und geistliche Zentrum der Leipziger Universität abgerissen und danach durch sozialistische Bauten ersetzt. Das Bronzerelief "Aufbruch" aus dem Jahr 1973 - landläufig als "Marx-Relief" bezeichnet - entstand in diesem Zusammenhang als Auftragswerk der Universität für den Anfang der 70-er Jahre errichteten Neubaukomplex am damaligen Karl-Marx-Platz. Es gehört damit zum Kunstbesitz der Universität. Es wurde geschaffen von den Künstlern Kuhrt, Ruddigkeit und Schwabe.

Ein Abbau der Plastik ist nach den Überlegungen der ministeriellen Baukommission, an deren Verhandlungen immer auch Vertreter der Stadt teilnehmen, erst im Rahmen des Abbruchs des Hauptgebäudes vorgesehen. Entsprechend dem aktuellen Bauablaufplan wird dies im III. Quartal 2006 der Fall sein. Das Relief soll dann zunächst auf dem Gelände der Sportwissenschaftlichen Fakultät in der Jahn-Allee eingelagert werden.

Was den künftigen Standort des Bronzereliefs betrifft, so gibt es hier für die Stadt Leipzig zwei Ausgangspunkte:

- einerseits die Tatsache, dass der künftige Standort des Reliefs vor allem Angelegenheit der Universität als dessen Besitzer ist und
- andererseits eine notwendige Positionierung der Stadt, auch vor dem historischen Hintergrund und angesichts des großen öffentlichen Interesses bei durchaus kontroverser Diskussion.

Ich möchte Ihnen dazu Verlauf und Stand der Abstimmungen zwischen Stadt und Universität darstellen:

Bei einem Gespräch, das Rektor Professor Häuser mit den Autoren des Bronzereliefs zum künftigen Standort im November 2004 führte, war ich als Vertreter der Stadt anwesend. Hier wurde seitens der Universität eine Grünfläche hinter der Moritzbastei als denkbarer künftiger Standort vorgestellt. Das Gespräch mit den Künstlern dazu verlief einvernehmlich.

In einem Schreiben an mich vom Februar 2005 teilte der Rektor mit, dass dieser Standort nun in der ministeriellen Baukommission vorgestellt worden sei und bat darum, dass die Stadt Leipzig sich diesem Vorschlag anschließen möge.

Nach einer Verständigung in der Verwaltungsspitze und auf der Grundlage einer Stellungnahme des Beigeordneten für Stadtentwicklung und Bau habe ich dem Rektor der Universität im Mai 2005 schriftlich den Standpunkt der Stadt zu einem denkbaren Umgang mit dem Relief mitgeteilt und drei Varianten genannt:

1. Die Zwischenlagerung in einem Depot

Diese würde für längere Zeit oder auch endgültig bedeuten, dass das Relief nicht mehr öffentlich wahrnehmbar wäre.

2. Eine Aufstellung im Bereich des Campus

Einerseits ist hier der Kontext zur Zerstörung der Paulinerkirche und zum neu geschaffenen Campus mit Aula gegeben, was zu einer intensiven Auseinandersetzung führen könnte. Andererseits ist es schwierig, hier einen geeigneten Standort zu finden: wegen der Größe, des Gewichtes und auch angesichts der expressiven Darstellung des Reliefs. Wenn eine Aufstellung im Bereich des Campus erwogen wird, wäre dies wohl nur durch einen baukünstlerischen Wettbewerb mit begleitender öffentlicher Debatte zu lösen.

Eine Aufstellung im Bereich des Augustusplatzes ist dagegen ausgeschlossen.

3. Eine Aufstellung an der Ostseite der Moritzbastei

Dieser Vorschlag wird vom Rektor der Universität favorisiert und wurde mit den Urhebern des Reliefs einvernehmlich vorbesprochen. Das Relief würde hier auf einer Grünfläche aufgestellt werden, die sich überwiegend in städtischem Besitz befindet. Da der Betrachter den Ort als zur Moritzbastei gehörig empfinden wird, ist diese Variante jedoch denkbar, wenn entsprechende rechtliche und finanzielle Regelung dazu zwischen Stadt und Universität getroffen werden.

Allerdings ist dieser Standort in baulicher wie künstlerischer Sicht meines Erachtens nicht befriedigend, und er lässt auch keine inhaltliche Aussage im Sinne der Geschichtsaufarbeitung erkennen.

In seiner Antwort auf diese drei Vorschläge verwies Professor Häuser auf die Arbeit der von ihm berufenen Kunstkommission, die sich mit den Fragen der Integration des universitären Kunstbesitzes in den Neubau befasst und ein entsprechendes Konzept entwickelt hat. (Dieses ließ er der Stadt mit seinem Schreiben zukommen.)

Im Unterabschnitt "Sozialistische Universität" wird dargestellt, dass das Bronzerelief "Aufbruch" als Symbol steht für die sozialistisch geprägte Ära der Universitätsgeschichte, die primär aus historischen Gründen dokumentiert werden muss. Im Wortlaut heißt es unter anderem: "Um dem Vorwurf der "Entsorgung" der eigenen Geschichte entgegenzutreten, sollte das Relief möglichst campusnah aufgestellt werden. … Die Aufstellung sollte durch eine Schrifttafel erläutert werden, welche auf die sozialistische Kontrolle der Universität zwischen 1953 und 1989 hinweist." Und weiter: "Die Frage des künftigen Standorts wurde in der Kommission kontrovers diskutiert. Mehrheitlich wurde eine Aufstellung im unmittelbaren Umfeld des Campus als angemessen empfunden. Für Standorte außerhalb des eigentlichen Campus muss ein Einvernehmen mit der Stadt Leipzig erzielt werden."

Weitere Diskussionen zum Verbleib des Reliefs wurden im Studentenrat geführt, der mich ebenfalls über seine Aktivitäten informierte. Der Studentenrat schlägt vor, das Bronzerelief in einer neuen Gestaltung - die auch der historischen Problematik Rechnung trägt - in drei einzelnen Teilen räumlich versetzt im Bereich des Campus aufzustellen.

Der Rektor der Universität favorisiert nach wie vor den Standort an der Ostseite der Moritzbastei. In einem Schreiben vom 09. März dieses Jahres teilt er der Stadt auf meine Nachfrage Folgendes mit: "Die Universität stellt derzeit keine anderen als die Ihnen bereits bekannten Überlegungen zur Wiederaufstellung des Reliefs an."

Seitens der Stadt ist nun geplant, dass der Leiter des Dezernates Planung und Bau mit mir gemeinsam um einen Termin mit dem Rektor ersuchen wird, in dem die unterschiedlichen Sichten von Stadt und Universität zur Problematik ausgetauscht werden und ein abgestimmtes Vorgehen in dieser Angelegenheit vereinbart wird.